



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gedichte

Brackel, Ferdinande von

Paderborn, 1873

Zweierlei der Schmerzen

urn:nbn:de:hbz:466:1-9013

Zweierlei der Schmerzen.

Zweierlei der Schmerzen gibt es:
 Einer heiß wie Lava Fluth,
 Der das Herze stärkt und härtet,
 Wie den Stahl die Feuerzgluth;

Der mit tausend, tausend Wehen
 Dringt in unser Inn'res ein;
 Doch wie Gold im glüh'nden Tiegel
 Wird's durch ihn von Schlacken rein;

Der wie Tropensonne sengend
 Tief in uns're Seele greift;
 Doch mit seinen heißen Strahlen
 Ihre besten Früchte reift.

Und die and're Art des Schmerzes?
 Wehe, wer sie je gesch'n!
 Frostig wie die Winter-Nächte,
 Eifig wie des Nordwind's Weh'n:

Legt so still sich auf uns nieder,
 Macht das Herz so starr und kalt.
 Alle seine Blüten sterben
 In dem eis'gen Hauche bald.

Seine Wünsche, all sein Hoffen
 Sind gebannt zu stummer Ruh;
 Wie mit kalter Schneedecke,
 Deckt er alte Träume zu.

Keine Thräne zeigt das Wehe,
 Oftmals nur ein hartes Wort,
 Das wie graue Wolken scheuchet
 Auch den Strahl des Mitleids fort.

O, das ist das schlimmste Leiden,
 Das der Mensch am schwersten trägt.
 Herr, bewahr' uns, daß es nimmer
 Sich so tödtend auf uns legt!

Send' es brennend, send' es sengend,
 Laß es kommen rauh und hart,
 Nur dafür woll' uns bewahren,
 Daß es unser Herz erstarrt.

Hast du's aber zugegeben,
O dann wolle gnädig sein;
Denn aus dieser Grabeskälte
Rettest du ja nur allein.

Hauche, hauche auf die Seele,
Die in starren Fesseln liegt,
Daß der warme Quell der Liebe
Doch nicht ganz in ihr versiegt.

Hauche, daß die eis'ge Rinde
Bald, o bald von hinnen geht;
Daß ein Ostern für sie komme,
Wo sie wieder aufersteht.
